Argumentieren

Wie der Name schon verrät, geht es beim Argumentieren um den Widerstreit (!) der Ideen, Erklärungen und Konzepte in einer Arbeit. Das bedeutet praktisch, dass eine Seminararbeit die unwidersprochen und ohne kritische Reflexion nur auf einer Theorie oder einer Begriffsdefinition beruht, keine Qualität besitzt, denn Erkenntnisfortschritte ergeben sich erst aus Rede (These), Gegenrede (Antithese) und Synthese (Schlussfolgerung). Dieser Dreischritt der Argumentation ist übrigens die Grundlage einer ausgeglichenen Gliederung sowohl innerhalb eines Kapitels wie über eine gesamte Arbeit.

Argumentieren heißt also: Argumente (pro und contra) miteinander ins Gespräch bringen, sie gegeneinander abzuwägen und nachvollziehbare Entscheidungen zu treffen. Die Argumente einer Arbeit können dabei widersprüchliche Theorieaussagen oder aber theoretische Vorannahmen und empirische Befunde (Daten) sein, die diese Aussagen widerlegen (oder auch stützen). Um eine gute Argumentation aufbauen zu können, braucht es also möglichst breite Recherchen zum Thema, um aus einem Spektrum vorhandener Erkenntnisse auswählen zu können, welche Aspekte man argumentativ aufeinander beziehen möchte. Daher sind Arbeiten mit geringer Materialbasis auch automatisch oft schwächer in der Argumentation.

Wenn die Grundstruktur einer wissenschaftlichen Arbeit dem Verfassen eines nachvollziehbaren Backrezeptes ähnelt, so ähnelt die Umsetzung in der schriftlichen Form über weite Strecken dem Verfassen eines dramaturgischen Skripts für Rollenspiele oder einem Drehbuch.

So wie die Auftritte und Dialoge der Schauspieler auf der Theaterbühne einer sinnvollen Reihung (Gliederung der Arbeit) im Hinblick auf eine zu erzeugende Spannung (‚roter Faden' des Textes) mit Zuspitzung auf ein Finale (der Antwort auf eine Forschungsfrage) folgen, so bringen wissenschaftliche Texte unterschiedliche Daten (Zahlen, Texte, Theorien) als Argumente miteinander ‚ins Gespräch'. Daraus ergibt sich zwingend, **zu einem Thema mehr als nur eine Quelle** zu benutzen!

Eine stringente Argumentation erörtert Sachverhalte durch Belege und Widerlegungen. Das bedeutet für den Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens, dass hierbei nicht nur nach Belegen <u>für</u> die Bestätigung der eigenen Auffassung zu suchen ist, sondern vielmehr <u>gegenläufige</u> Aussagen (differenter Befunde und Theoretiker*innen) zum selben Sachverhalt (pro und contra) abgewogen werden sollten. Für die ‚Aufarbeitung von Literatur' heißt dies: Möglichst effizient zu lesen (in Büchern und Aufsätzen beispielsweise vor allem die ersten und letzten Seiten: Abstracts und Fazits ‚überfliegen'); die wesentlichen (gegensätzlichen) Positionen und Befunde zu einem Sachverhalt zu dokumentieren (Exzerpieren) und schließlich mit eigenen Worten (paraphrasiert) wiederholen zu können. Denn nur eine Erkenntnis oder Theorie, die ich mit meinen eigenen Worten Menschen außerhalb der Hochschule darstellen und erklären kann, habe ich wirklich verstanden!